

Auswertung der Zwischenprüfung nach dem Studienjahr 1959/60

Von Hans Schmidt, wissenschaftlicher Referent

Nachdem die Ergebnisse der Zwischenprüfung nach dem Studienjahr 1959/60 von allen Prüfungsfächern der einzelnen Studienjahre vorliegen, ist es an der Zeit, sich umfassend mit einigen sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen zu beschäftigen.

Wenn auch die Prüfungsergebnisse, insgesamt zusammengefasst, im errechneten Hochschuldurchschnitt konstant geblieben sind, so weisen die Prüfungsergebnisse in den einzelnen Studienjahren und besonders im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres große Unterschiede auf.

Im gegenwärtigen 2. Studienjahr wurde in den abgelegten Prüfungen ein Gesamtdurchschnitt von 3,12 erzielt, wobei im gegenwärtigen 3. Studienjahr in den gleichen Prüfungen ein Durchschnitt von 3,28 erreicht wurde. Am auffallendsten ist der Leistungsanstieg im Prüfungsfach Chemie. In diesem Fach ergibt sich ein Leistungsanstieg von 1,03. Die Studienleistungen der Studenten im gegenwärtigen 3. Studienjahr konnten nur unwesentlich verbessert werden. Der Durchschnitt im Fach Mathematik betrug im Vorjahr 3,05 und beträgt nach der letzten Zwischenprüfung 3,0. Im Fach Mechanische Technologie betrug der Durchschnitt 3,43 im Vorjahr und liegt jetzt bei 3,33.

Obwohl die erzielten Ergebnisse in den genannten beiden Studienjahren zum Teil konstant geblieben sind oder auch in einigen Fächern erheblich verbessert werden konnten, so gibt es doch eine Reihe aufgetretener Schwächen, die eine Änderung erfahren müssen. In den Fächern Darstellende Geometrie, Maschinenkunde/Technisches Zeichnen, in Statik und auch in Dialektischen Materialismus ist es die Meinung der Instituts-Direktoren, daß die Studenten zu wenig selbstständig arbeiten und mit ungenügender gründlicher Vorbereitung in die Prüfung gehen.

Ausgesprochen schlechte Ergebnisse wurden von den Studierenden in den Prüfungen nach dem 3. Studienjahr erzielt. Bis auf das Studienfach Werkstoffkunde, wo die Ergebnisse im Vergleich zum Vorjahr besser ausfielen, ist ein erheblicher Leistungsabfall zu erkennen.

Die nachstehende Übersicht soll das veranschaulichen.

Ergebnisse in diesem Jahr:

Wärmelehre: \bar{x} 3,36
Dynamik: \bar{x} 3,82 (35 x 5)
Maschinen-Elem.: \bar{x} 3,9 (48 x 5)
Physik: \bar{x} 3,00
Werkstoffkunde: \bar{x} 3,24

Ergebnisse im Vorjahr:

Wärmelehre: \bar{x} 3,12
Dynamik: \bar{x} 3,54 (20 x 5)
Maschinen-Elemente: \bar{x} 3,5 (27 x 5)
Physik: \bar{x} 2,75
Werkstoffkunde: \bar{x} 3,59

Wie ernst dieser Leistungsabfall von allen Beteiligten der Hochschule zu nehmen ist, soll dadurch unterstrichen werden, daß es bisher noch in keiner anderen Zwischenprüfung dermaßen schlechte Ergebnisse gegeben hat.

Aufschlußreich ist eine Prüfungstatistik im Fach Maschinenelemente. Im Jahre 1957 waren es 3% der Prüflinge, die die Prüfung nicht bestanden. Im darauffolgenden Jahr lag der Anteil bei 15%. Im vergangenen Jahr betrug dieser Anteil 21% und beträgt gegenwärtig 29%. Diese große Anzahl von ungenügenden Leistungen und vor allem die fallende Tendenz muß sowohl für das Institut, als auch für die Studenten Anlaß sein, die Ursachen zu ergründen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Auf die Studenten bezogen muß man sich voll und ganz der Meinung der Instituts-Direktoren anschließen, in der übereinstimmend zum Aus-

druck kommt, daß von einem beträchtlichen Teil eine große Gleichgültigkeit an den Tag gelegt wird. Schon die Tatsache, daß die Teilnahme an den Übungen im Fach Technische Wärmelehre in der Regel nur bei 70% liegt, unterstreicht diese Feststellung.

Des weiteren zeigt sich in allen anderen Fächern, daß die Studenten in der Mehrheit völlig unvorbereitet zu den Übungen erscheinen. Eine fruchtbringende Mitarbeit ist schon deshalb von vornherein ausgeschlossen. Selbst die Aufmerksamkeit, Teilnahme und Anteilnahme während der Vorlesung lassen große Wünsche offen. So werden im allgemeinen die Vorlesungsnachschriften nur mangelhaft geführt. Ein sehr großer Mangel besteht darin, daß der größte Teil

denen es an Fleiß nicht mangelt, sollten Hilfs-Seminare durchgeführt werden. In solchen Fällen, wo von vornherein ungenügende Leistungen vorauszusehen sind, sollte der Student nicht zur Prüfung zugelassen werden. Dadurch soll erreicht werden, daß die Studenten vorbereitet zu den Prüfungen erscheinen.

Die Fachrichtungsleiter müssen sich von Studienbeginn an verantwortlich für die gesamte Ausbildung der Studenten zu sozialistischen Dipl.-Ing. fühlen.

Obwohl die Studierenden schon seit dem Studienjahr 1957/58 fachrichtungsweise immatrikuliert sind, haben sie in den allerwenigsten Fällen auch nur annähernd eine Ahnung von den Perspektiven

Vergleich der Prüfungsergebnisse des Direktstudiums mit den Ergebnissen des Nebenberuflichen Studiums (2. Studienjahr)

	Direktstudium:	Nebenberufl. Studium:
Dialektischer Materialismus	\bar{x} 2,77	\bar{x} 2,51
Darstellende Geometrie	\bar{x} 3,59	\bar{x} 2,65
Chemie	\bar{x} 2,87	\bar{x} 2,71
Techn. Normung I/II	\bar{x} 2,32	\bar{x} 2,81
Mech. Technologie	\bar{x} 3,42	\bar{x} 2,79

der Studenten nicht kontinuierlich arbeitet, sondern erst unmittelbar vor den Prüfungen mit der Vorbereitung beginnt. Eine weitere wesentliche Ursache liegt darin, daß nicht jeder einzelne Student selbstständig arbeitet. Die kollektive Studienarbeit wird offensichtlich von einem großen Teil so verstanden, daß man z. B. Belegarbeiten und Nachschriften einfach gedankenlos abschreibt. Den Instituts-Direktoren sollte diese Tatsache Anlaß sein, andere geeignete Wege zu beschreiten.

Für die Verbesserung der Studienarbeit und damit Erreichung höherer Ergebnisse tragen alle entscheidenden Gremien an der Hochschule, insbesondere aber der gesamte Lehrkörper, eine große Verantwortung.

Auf Vorschlag der Senats-Kommission faßte der akademische Senat der Hochschule bereits im Februar 1960 eine Reihe wichtiger Beschlüsse, die in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt werden müssen. Um dies gewährleisten zu können, sollen nur die wesentlichsten Punkte auszugsweise hier wiedergegeben werden.

Die sich bereits mit Erfolg abzeichnende Bewegung der sozialistischen Studentengruppen muß mit noch größerer Aktivität auch durch die Instituts-Direktoren unterstützt werden.

Die Betreuung der Seminargruppen durch jeweils einen Assistenten muß zu einem festen Bestandteil ihrer Aufgaben in Lehre und Erziehung werden.

Diese klare Orientierung sollte auch von jedem Instituts-Direktor ausgehen.

Die Leistungen der Studierenden sind in gewisser Hinsicht auch das Spiegelbild der Institute. Die erzielten Ergebnisse der Studierenden, sowohl in den Belegen als auch in Prüfungen, müssen den Instituten Anlaß sein, eine entsprechende Auswertung vorzunehmen. Dabei kommt es besonders darauf an, entsprechende Schlussfolgerungen für die Durchführung der Übungen zu ziehen. Es ist erforderlich, eine strengere Kontrolle in der Anwesenheit und auch in den Leistungen der Studierenden während der Übungen vorzunehmen. Die Übungen müssen den Lehrenden eine Übersicht darüber verschaffen, wie der einzelne Student leistungsmäßig einzuschätzen ist. Für leistungsschwache Studen-

ihres gewünschten Industriezweiges. Zu Beginn des Studiums einmal die Studierenden der Fachrichtung zusammenzurufen und ihnen einen Einblick von den Möglichkeiten in ihrem Beruf gegeben, würde vielen die Ungewißheit nehmen und evtl. eine größere Begeisterung wecken. Die Seminargruppenbetreuer und Seminargruppen-Sekretäre sollten von Zeit zu Zeit mindestens aber nach jeder Prüfung, zu einer Art Berichterstattung vom Fachrichtungsleiter eingeladen werden (usw. usf.).

Im Zusammenhang mit der Auswertung der Zwischenprüfungen nach dem Studienjahr 1958/59 wurde auf Anregung der Senats-Kommission für Studienfragen vom akademischen Senat der Hochschule ein bedeutungsvoller Beschluß gefaßt. Inhalt dieses Beschlusses war, besonders gefährdeten Studenten die Möglichkeit einer einjährigen Beurlaubung vom Studium zu gewähren. Diese Form der Beurlaubung wurde und wird noch heute von einigen Mitarbeitern der Hochschule, besonders von einischen wiss. Assistenten, mit Skepsis aufgenommen. Wie richtig dieser Beschluß war und ist, hat die Praxis längst bestätigt.

Die während des vergangenen Studienjahres Beurlaubten haben bis auf 2 Studierende die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt, was selbst die betreffenden Instituts-Direktoren bestätigten, die nach entsprechender Unterstützung in Form von regelmäßigen Kursen die Prüfungen abnahmen.

Von besonderem Interesse dürften die Prüfungsergebnisse der im nebenberuflichen Studium stehenden Studenten sein, und ein Vergleich zu den Ergebnissen der Studenten im Direktstudium ist sehr aufschlußreich. Den nachstehenden Prüfungsergebnissen im Direktstudium und im nebenberuflichen Studium sind die Prüfungen des jeweiligen derzeitigen 2. Studienjahres zugrunde gelegt (s. oben).

Eine Einschätzung der Lehrenden im nebenberuflichen Studium besagt, daß diese Studenten mit wesentlich größerem Fleiß und Interesse ihre Studienaufgaben lösen als es allgemein bei den Studierenden im Direktstudium der Fall ist, obwohl diese Kollegen mit wesentlich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Es bleibt nur zu hoffen, daß sich unsere Studenten im Direktstudium ein Beispiel daran nehmen.



Am 1. Oktober 1960 konnte unser Kollege und Genosse, Prof. A. Schläfer auf eine 40jährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft zurückblicken. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 11. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik im Physikhörsaal verlieh im Auftrage der HGL Herr Dipl.-Ing. Opitz Prof. Schläfer die Ehrennadel der Gewerkschaften. Herr Dipl.-Ing. Opitz führte aus:

„40 Jahre Mitgliedschaft bedeuten 40 Jahre Treue zum Gewerkschaftsgedanken, bedeuten aber auch Kampf für die Ziele des Sozialismus und Kampf um die Rechte der Arbeiterklasse. Wir alle, besonders wir, die wir gerade diese 40 Jahre im vollen Bewußtsein erlebt haben, wissen, daß die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft nicht Jahre waren, die ein einfaches Lippenbekenntnis abtrotzten oder gar Jahre gleichmäßiger Entwicklung des sozialistischen Gedankens waren, daß vielmehr jahrelang Beruf und ruhiges Familienleben in Frage gestellt waren, heiße Auseinandersetzungen in den Betrieben geführt werden mußten, Aussperrung der Gewerkschaftsmitglieder erduldet, auch blutige Kämpfe ausgefochten und schließlich Jahre gefahrvoller illegaler Gewerkschaftsarbeit durchlebt werden mußten. Es bedeutet wahrhaft echten Bekennermutes, diese vielen Jahre lang treu zur sozialistischen und gewerkschaftlichen Sache zu stehen. Auf einen solchen nicht dornenfreien Weg kann unser Kollege Prof. Schläfer zurückblicken. Für diese seine Treue danken wir ihm und wünschen ihm noch viele Jahre des Schaffens und einer weiteren vertrauensvollen Mitarbeit im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund.“

Bild oben: Prof. Schläfer (links) nimmt die Glückwünsche des Vertreters der Gewerkschaft Wissenschaft entgegen.

Das Institut für Angewandte Thermodynamik – Maschinenlaboratorium veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuß Kältetechnik der Kammer der Technik, Karl-Marx-Stadt, am 17. und 18. November 1960 eine

FACHTAGUNG „KLIMATECHNIK“

im Physikhörsaal unserer Hochschule.

VORTRAGSFOLGE:

Donnerstag, den 17. November
Beginn: 10 Uhr

1. Dipl.-Ing. K. Petzold, Institut für Chemie- und Kälteausrüstungen, Dresden
„Entwicklung und zukünftige Aufgaben der Klimatechnik“
2. Prof. Dr.-Ing. habil. W. Häußler, Institut für Angewandte Thermodynamik
„Das Mollier ix-Diagramm als Berechnungsgrundlage von Klimatisierungsprozessen“
3. Dipl.-Ing. H. Reinbothe, Institut für Angewandte Thermodynamik
„Verfahren zur Messung der Luftfeuchtigkeit“
4. Dipl.-Ing. R. Schreiber, Institut für Angewandte Thermodynamik
„Der Luftwäscher in Klimaanlage“
5. Dipl.-Ing. H. Dienelt, Institut für Angewandte Thermodynamik
„Einbaufehler bei Temperaturmeß- und -regelgeräten“

Freitag, den 18. November
Beginn: 9 Uhr

6. Dipl.-Ing. W. Lück, VEB Wissenschaftlich-Technisches Büro für Gerätebau Berlin
„Die Regelung von Klimaanlage“
7. Dipl.-Ing. A. Zwicker, Institut für Angewandte Thermodynamik
„Kältetechnische Ausrüstungen für Klimaanlage“
8. Ing. C. Meißner, VEB Luft- und Wärmetechnik, Dresden
„Klimaanlagen für Aufenthaltsräume“
9. Ing. J. Schmidt, VEB Luft- und Wärmetechnik, Dresden
„Lufttechnische Probleme in der Radiochemie“
10. Prof. J. Walther, Forschungsinstitut für Textiltechnologie, Karl-Marx-Stadt
„Klimaanlagen für die Textilindustrie und für polygraphische Betriebe“
11. Prof. Dr.-Ing. Gimm und Dipl.-Ing. H. B. Dietterle, Bergakademie Freiberg
„Klimatisierungsaufgaben im Bergbau“

(Fortsetzung von Seite 2)

Aus der CSSR zurückgekehrt

herrscht, was ein Zeichen dafür ist, daß eine intensive wissenschaftliche Betätigung durchaus nicht immer von den Räumlichkeiten und von den zur Verfügung stehenden Apparaten abhängt. Bezüglich der Organisation des Studiums konnten wir feststellen, daß in Pilsen viele Probleme, die wir erst in Angriff nehmen wollen, bereits weitestgehend diskutiert und auch schon gelöst sind. Selen es die Probleme der engen Verbindung zwischen Theorie und praktischer Ausbildung im ersten praxisverbundenen Studienjahr, seien es die Fragen, die mit einer Verstärkung der Bedeutung der Diplomprüfungen zusammenhängen, oder seien es Fragen, die mit

einer pädagogischen Durchdringung der Lehrveranstaltung zu behandeln wären.

In all diesen Fragen existieren bereits in Pilsen klare Vorstellungen, und es war für uns außerordentlich nützlich, die Meinungen und Schlussfolgerungen unserer Pilsener Kollegen kennenzulernen. Die Senatssitzung am 29. Okt. 1960 hat sich eingehend mit diesen Erfahrungen beschäftigt und festgestellt, daß die Überlegungen, die an unserer Hochschule in diesen Fragen angestellt wurden und die Schlussfolgerungen, die wir teilweise schon gezogen haben, durch die Erfahrungen der Pilsener Kollegen bestärkt werden.“

Redaktion: Wir danken Ihnen, Herr Dr. Junghänel, für die umfassende Beantwortung unserer Fragen.